

# Schweizerisches Flaschenmuseum in Willisau

Autor(en): **Muff, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **68 (2011)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718975>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



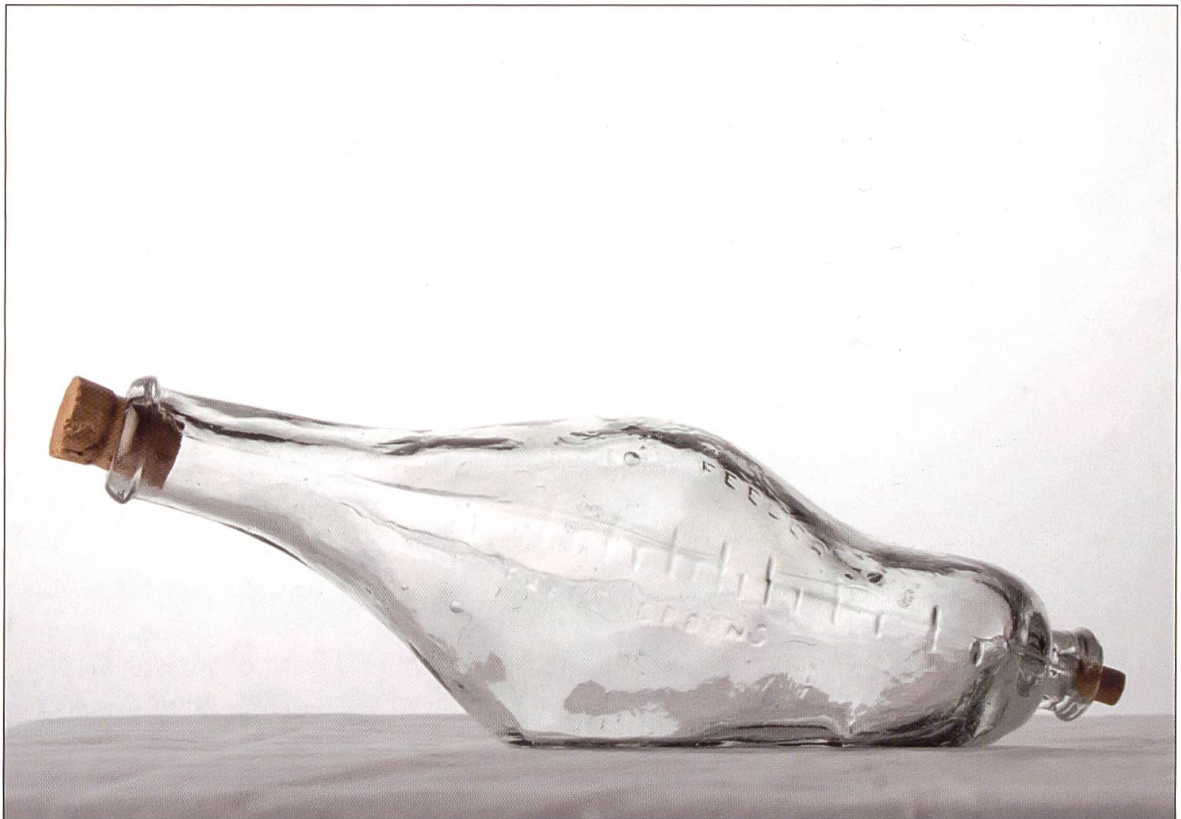
*Hans Koller vor einem Gestell mit Inventar aus dem ehemaligen Schulhaus Eppewil, das im «Museum Dietu» einen Platz gefunden hat.  
Foto David Kunz*



*Bügelverschlüsse.*

*Fotos Sepp Stadelmann*

*Babyflasche.*



# Schweizerisches Flaschenmuseum in Willisau

*Simon Muff*

Am 1. Mai 1909 wurde in der Käserei Käppelimmatt zum ersten Mal Käse hergestellt. Genau hundert Jahre später, am 1. Mai 2009, begann der Um- und Ausbau der Käserei zum Museum. Am 11. September 2009 fand dann die feierliche Eröffnung des Schweizerischen Flaschenmuseums statt. Flaschen sammelt Sepp Stadelmann schon seit rund dreissig Jahren; die Vision eines Museums liess sich trotzdem viel schneller als erwartet realisieren.

Sepp Stadelmann, geboren auf dem Hof Birchbühl zwischen Kreuzstiege und Bösegg, bereitet sich auf seine Lehrabschlussprüfung als Koch vor. Die Nervosität hat ihn mehr im Griff als ihm lieb ist. Er bekommt den Rat, Flaschen mit Schnur zu umwickeln, um so seine zitterigen Finger wieder in den Griff, zu bekommen. Diesen Rat nimmt er sich zu Herzen, und so bekommen immer mehr Flaschen aus dem Haushalt Stadelmann ein Schnurkleid verpasst. Bald darauf will Sepp Stadelmann seiner grossen Liebe ins Tessin folgen, welche dort einen Sprachaufenthalt absolviert. Mit der Liebe hat es ein Ende, bevor die Reise beginnt. Er reist trotzdem und arbeitet als Koch in einem Tessiner Beizli. Auf seinen vielen Ausflügen bestellt er nach dem Essen üblicherweise einen Kaffee Schnaps, bekommt aber des Öfters einen starken Kaffee mit separatem Miniaturfläschli serviert. Diese Fläschchen finden ihren Weg in Sepp Stadelmanns

Personalzimmer. «So bin ich Sammler geworden, ohne es zu merken», erklärt er mit einem Schmunzeln.

In der Zwischenzeit sind fast drei Jahrzehnte vergangen, und die Sammlung vom «Flaschensepp», wie er heute genannt wird, umfasst rund 25 000 Flaschen. 5 000 davon sind in der Ausstellung zu sehen. Darunter findet sich alles, was man sich vorstellen kann: vom Einmilliliter-Fläschchen bis zur Fünzigliter-Mostflasche. Aus der ganzen Welt sind Flaschen zu bestaunen: aus dem Gebiet der Medizin, der Gastronomie, der Kosmetik, der Kleinkinderabteilung und vielen anderen mehr. Die älteste nachweisbare Flasche geht auf das Jahr 1750 zurück; eine der aktuellsten ist ein Exemplar der Biermarke «Keineken», deren Produktion nach einem viel beachteten Rechtsstreit mit dem Heineken-Konzern eingestellt werden musste. In der Sammlung finden sich viele Raritäten, mitunter auch sehr wertvolle. Für Sepp Stadelmann ist klar: «Meine Sammlung ist unverkäuflich.» Nicht ein einziges Stück würde er hergeben, auch wenn ihm für einzelne Exponate schon sehr viel Geld geboten wurde. Fast jeden Tag beschäftigt er sich mit Flaschen, stöbert in Altglascontainern, Brockenhäusern und Flohmärkten nach neuen Modellen, die in seiner Sammlung noch fehlen. Auch die Internetdienste «ricardo» und «ebay» sind mittlerweile fester Bestandteil seiner Suchaktionen. Dabei ist er immer



*Afrika.*

*Foto Sepp Stadelmann*

auch auf der Suche nach Geschichten hinter den Objekten, denn sie sind es, die ihn besonders faszinieren.

«Ich stelle ja eigentlich Altglas aus, das nicht mehr dazu bestimmt ist, Altglas zu sein», führt der Flaschenkurator aus und ergänzt: «Ich will Wissen über Brauchtum erhalten, Geschichten über die Exponate erzählen und Erfindungen dokumentieren.» Sein Wissen gibt «Flaschensepp» am liebsten an Führungen weiter. Diese sind wegen der vermittelten Geschichten sowie der Persönlichkeit und äusserlichen Erscheinung «Flaschensepps» etwas ganz Besonderes.

2006 wurde der Flaschenverein mit dem Ziel gegründet, ideelle und materielle Unterstützung für die Eröffnung

eines Ausstellungsraums zu bieten. Häufig wird der Verein als Zusammenschluss von Flaschensammlern verstanden. Dem ist nicht so, auch wenn alle Mitglieder eine zumindest minimale Affinität zu Flaschen haben. Einige helfen Sepp Stadelmann tatkräftig, seine Sammlung zu vergrössern.

Die Idee eines Ausstellungsraums konnte mit dem Kauf und dem Umbau der ehemaligen Käserei in der Käppelimmatt schneller als erwartet realisiert werden. Der Erfolg gibt «Flaschensepp» und dem Verein recht. Das Flaschenmuseum hat nach wenigen Monaten bereits nationale Ausstrahlung, und seit der Eröffnung fanden rund sechzig Führungen statt. Im grossen Keller lagern noch viele Schätze, die Sepp Stadelmann im Laufe der Zeit in die Ausstellung integrieren will. Besonders zu erwähnen sind eine Sammlung von 4700 Mineralwasserflaschen aus sieben Ländern, die er aus dem Nachlass des Mineralwassermuseums im Engadin übernehmen konnte, oder eine Schenkung des verstorbenen Paul Hürlimann, der in Luzern mit seiner Firma während Jahrzehnten für die Herstellung von Süssgetränken, darunter auch Coca-Cola, zuständig war.

Ein Besuch in der ehemaligen Käserei lohnt sich auf alle Fälle. Eine Führung mit Kurator Sepp Stadelmann sei sehr empfohlen. Mit seinen Geschichten



*Kurator Sepp Stadelmann erzählt bei einer Führung «Flaschengeschichten».*

*Foto Ian Sluijmers*

haucht er jeder Flasche Leben ein und macht damit aus Altglas ein wertvolles Stück Kulturgut.

Im Museum befindet sich auch eine Flasche in Form eines Kapuziners, in der man früher den besten Schnaps zuhinterst im Schrank aufbewahrte. Dieser wurde dementsprechend nur zu besonderen Anlässen getrunken und nur ausgesuchten Gästen aufgetischt. Wenn man sich also sagen lassen musste «Du hast sicher nur am Kapuziner riechen dürfen» oder «Dort wirst du den Kapuziner nur von Weitem sehen», meinte man, dass der Betreffende an einem Ort nicht den Rang eines hohen oder besonders geschätzten Gastes hatte oder dass der Gastgeber geizig war.

#### Informationen:

Das Museum ist jeweils am letzten Wochenende im Monat am Samstag und Sonntag von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Für eine Führung an einem andern Tag wende man sich an Kurator Sepp Stadelmann, Telefon 041 970 47 26, oder E-Mail: flaschensepp@flaschenmuseum.ch.

Bei Fragen zum Flaschenverein steht Präsident Bruno Zihlmann gerne zur Verfügung. Telefon 041 493 20 70 oder E-Mail: flaschenverein@flaschenmuseum.ch.

Weitere Informationen gibt es unter:  
[www.flaschenmuseum.ch](http://www.flaschenmuseum.ch)

Adresse des Autors:  
Simon Muff  
Haldenweg 8  
6130 Willisau